

Vorrang personaler Lernprozesse

Interview mit dem neuen Vorsitzenden der Diözesanarbeitsgemeinschaft



BW direkt:
Prof. Dr. Werner Tzscheetzsch, in der Nachfolge von Prof. Wolfgang Hug wurden Sie zum ehrenamtlichen Vorsitzenden

der Diözesanarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung gewählt. Wo sehen Sie Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Tzscheetzsch: Die Arbeit wird darin bestehen, die Erwachsenenbildung der verschiedenen Träger und Verbände in der innerkirchlichen wie auch in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit so zu vertreten, dass ihre Inhalte und Arbeitsformen deutlich und verstehbar bleiben. Wir werden uns immer wieder darüber zu verständigen haben, was kirchliche Erwachsenenbildung in einer pluralen und multioptionalen Gesellschaft leisten kann und leisten soll. Schließlich suchen wir nach Möglichkeiten, wie die Fähigkeit zur religiösen Kommunikation gefördert und gestärkt werden kann.

BW direkt: Die Bewahrung der Menschlichkeit haben Sie als Zukunftsaufgabe der Bildung in der Informationsgesellschaft genannt. Können Sie das erläutern?

Tzscheetzsch: Die Fortschritte der modernen Informationstechnologien bedeuten eine große Bereicherung für sehr viele Menschen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass ohne Zweifel die Gefahr besteht, dass Menschen z.B. in Afrika von den Informationsmöglichkeiten abgeschnitten werden und so der „digitale Graben“ sich verbreitert. Darüber hinaus muss klar sein, dass die Kommunikation face to face durch technische Möglichkeiten nur bedingt ersetzt werden kann. Gefährlich wird es dort, wo der Mensch als Störfall seines eigenen Lebens interpretiert wird und die Meinung entsteht, man könne diese Störungen durch Chips so reduzieren, dass sie weitgehend nicht mehr vorkämen. Zur Bewahrung der Menschlichkeit gehört die selbstbewusste Wahrnehmung der eigenen Schwächen und Ambivalen-

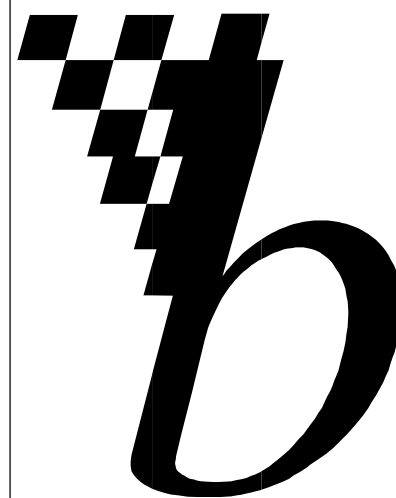
zen, aber auch die Solidarität mit den weltweit – nicht nur informationell - benachteiligten Menschen.

BW direkt: Auch angesichts technischer Möglichkeiten wie der des Internets, plädieren Sie für unmittelbar personale Lernprozesse. Das mag manchen antiquiert erscheinen!

Tzscheetzsch: Menschen wachsen immer in personalen Lernzusammenhängen auf. Ein Kind wird nicht zum Erwachsenen, ohne dass ihm solche als personales Angebot zur Verfügung stehen. Ich kann und will mir nicht vorstellen, wie menschliches Leben deformiert würde, würden wir auf solche personalen Lernzusammenhänge verzichten. Und aus der Lehr- und Lernforschung wissen wir, dass auch das Lernen am und mit dem Computer auf personale Lerngruppen angewiesen

(Fortsetzung auf Seite 4)

Bildungswerk direkt 3/2002



Herausgeber: Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Direktor Dr. H.J. Heinz (v.i.S.d.P.), Dr. Monika Fander, Dr. Albert Käuflein, Lothar Ganter, Andrea Schäfer

Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg – vorläufig in Kraft gesetzt

„In Verbindung mit Beratungen im Dienstgespräch der Regionaldekanen, in der Bildungswerkskonferenz und der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung hat die Strukturkommission im Erzbischöflichen Ordinariat die beiliegende „Ordnung für die kirchliche Erwachsenenbildung im Erzbistum Freiburg“ verabschiedet. Der Text soll ab sofort Grundlage in der Arbeit in der offenen Erwachsenenbildung werden.“

Dies hat der ständige Vertreter des Diözesanadministrators Dr. Otto Bechtold den zuständigen Stellen in einem Schreiben vom 4. Juli 2002 mitgeteilt. Die jetzt vorliegende Fassung der Ordnung soll im zweiten Quartal des Jahres 2003 nochmals beraten und überarbeitet werden, bevor sie dem neuen Erzbischof vorgelegt wird.

Darüber hinaus teilte Dr. Bechtold in seinem Schreiben mit, dass als

Jahresthema für die kirchliche Erwachsenenbildung im Jahr 2003 das „Jahr der Bibel 2003“ festgelegt wurde.

Mit der vorläufigen Inkraftsetzung der Ordnung ist ein langer und intensiver Beratungsprozess, der über mehrere Jahre auch in den Kreis-Arbeitsgemeinschaften und in der Diözesanarbeitsgemeinschaft stattgefunden hat, positiv abgeschlossen worden. Die Diskussionen und Debatten wurden zum Teil sehr kontrovers geführt, weil über die Ziele einer solchen Ordnung nicht von vorne herein Einverständnis bestand. Besonders intensiv wurde über die Kompetenz und über die Funktionen und Aufgaben eines/r Bildungswerks-Leiters/in in der Pfarrgemeinde diskutiert. Wie sollte man das Zueinandervon Pfarrgemeinderat und Bildungswerk konstruieren, ohne die notwendige Selbständigkeit einzuschränken, zugleich aber auch die

Integration in die Pastoralarbeit der Pfarrei zu gewährleisten? Welche Rechte und Pflichten des örtlichen Bildungswerks sollten festgeschrieben werden?

Dazu finden sich in der Ordnung Regelungen, die sich nun in der Praxis bewähren müssen. Die Formulierungen im Einzelnen sind so gewählt, dass sie nicht alles in ein Korsett zwingen, das den sehr unterschiedlichen Situationen der örtlichen Bildungsarbeit kein Raum mehr lässt. Auf der anderen Seite sind auch klare Rechte und Pflichten beschrieben, die Verfahrens- und Handlungssicherheit bieten sollen. Als Beispiel sei darauf hingewiesen, dass die finanziellen Mittel des Bildungswerks Sondervermögen der Kirchengemeinde sind und ausschließlich für die kirchliche Erwachsenenbildung verwendet werden dürfen. Klar geregelt wurde auch das Zueinander von Pfarrgemeinderat und Leitung des

Bildungswerks. Auch zu den Aufgaben der örtlichen Bildungswerke wurden Standards formuliert, die für die praktische Arbeit einen Orientierungsrahmen bieten sollen.

Ein wichtiges Anliegen dieser Ordnung ist es, das Zueinander von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Erwachsenenbildung zu regeln und die Vernetzung auf den einzelnen Ebenen, vor allem auf der regionalen Ebene und der Diözesanen Ebene sicherzustellen. Als Koordinierungsinstrument sind dafür entsprechende Arbeitsgruppen vorgesehen. Ein Novum dürfte sein, dass auf der regionalen Ebene eine Vertreterin oder ein Vertreter der Kreis-Arbeitsgemeinschaft Mitglied der entsprechenden Arbeitsgruppe ist.

Mit der Ordnung sind wichtige Gleise gelegt, über die der Zug der kirchlichen Erwachsenenbildung fahren soll. Damit ist auch gesagt, dass Ord-

nungen kein Selbstzweck sind, sondern notwendige Strukturen, die mit Leben erfüllt werden sollen. Deshalb ist es nicht nur ein überkommenes Ritual, wenn die Ordnung im § 1 etwas über Ziel und Aufgabe der kirchlichen Erwachsenenbildung ausführt. Was dort formuliert ist, soll die Richtung vorgeben und die kirchliche Erwachsenenbildung inspirieren. Deshalb ist dieser inhaltliche Teil genauso wichtig, wie die folgenden rechtlichen und organisatorischen Regelungen. Man sollte ihn nicht nur einmal lesen, sondern meditieren und sich damit innerlich beschäftigen.

Es lohnt sich, die gesamte „Ordnung“ zu lesen und sie als Grundlage der Arbeit genau zu kennen. Zu dieser intensiven Lektüre lade ich Sie sehr herzlich ein. (siehe Anlage)

Dr. H.J.Heinz

Filmserie zum Projekt „Das 3. Leben“ wurde am 8. September 2002 gestartet – Begleitmaterial liegt vor

Mit einer Diskussionssendung wurde die letzte Serie des Langzeitprojekts „Das 3. Leben“ vom SWR gestartet. Bis zum 22.12.2002 werden jeweils sonntags, 13.30-14.30 Uhr die sogenannten Bilanzfilme, die sich mit den Biographien der einzelnen Projektteilnehmer beschäftigen, ausgestrahlt. Wiederholt werden die Filme am darauffolgenden Samstag um 15.15 Uhr. Zu Beginn dieser Sendereihe lagen auch die Begleitmaterialien für dieses Medienverbundprojekt vor.

Im Vorwort zum sogenannten Reader mit dem Titel „Das 3. Leben – Neue Bilder des Alterns“ gehen die Bischöfe der beteiligten Diözesen auf den Stellenwert dieses Projekts ein. Sie schreiben:

„Das von der Katholischen Erwachsenenbildung erarbeitete umfangreiche Medienpaket, zu dem auch dieser Begleitreader gehört, lädt dazu ein, sich mit dem Thema des Älterwerdens auseinanderzusetzen. Es dürfte nicht nur für ältere Menschen von Interesse sein, sondern auch für die jüngeren Generationen. Denn der Prozess des Alterns geht alle an. Das Medienpaket kann in der Erwachsenen- und Seniorenbildung ebenso eingesetzt werden wie für die Fort- und Weiterbildung von

Frauen und Männern, die haupt- und nebenberuflich mit Senioren arbeiten. Für die Kirche selbst ist das Medienverbundprojekt eine wertvolle Hilfe. Sie hat den Auftrag, den Menschen in allen Lebensphasen zu begleiten und ihm immer wieder die Menschenfreundlichkeit Gottes nahe zu bringen. Für die Erfüllung dieses Auftrags ist es wichtig, dass sie die Lebenswirklichkeit der Menschen wahrnimmt und auf sie eingeht. Die steigende Lebenserwartung und die wachsende Zahl älterer Menschen bedeutet daher auch für die Kirche, dass sie sich verstärkt mit der Dritten Lebensphase sowie ihren individuellen und gesellschaftlichen Bedingungen auseinandersetzt. Sie tut dies bereits auf unterschiedlichen Ebenen. Das Medienverbund unterstützt die Kirche bei ihren Bemühungen.“

Die Beiträge des Readers beschäftigen sich mit sehr unterschiedlichen Facetten des Dritten Lebensalters. „Lernen im Alter“, „Alter und Gesundheit“, „Religiosität im Alter“, „Wohnformen im Alter“ – dies sind nur einige Themen, die in diesem Begleitbuch von unterschiedlichen Autoren behandelt werden. Da die einzelnen Beiträge sehr viele Hintergrundinformationen enthalten, ist es eine wichtige Grund-

lage für die Planung und Durchführung von Veranstaltungen, nicht nur im Rahmen des Medienverbundprojekts, sondern weit darüber hinaus. Es ist quasi ein „Handbuch“ für all diejenigen, die sich mit der dritten Lebensphase beschäftigen, sei es im Bereich von Caritas, Bildung oder auch Seelsorge. Die Wirkungsgeschichte des Projekts „Das 3. Leben“ wird mit der Ausstrahlung der Bilanzfilme bis Weihnachten nicht zu Ende sein. Da die Filme in Kassettenform vorliegen und auch die Begleitmaterialien weiterhin bezogen werden können, ist es möglich auch im kommenden Jahr und darüber hinaus entsprechende Veranstaltungen durchzuführen. Dazu lade ich Sie sehr herzlich ein.

Dr. H.J.Heinz

Die Begleitmaterialien sind komplett oder einzeln zu beziehen bei

KEB Rheinland-Pfalz Landesarb.e.V.
Welschnonnengasse 2-4
55155 Mainz
Tel.: 06131/231605
Fax: 06131/236792
Email: mail@keb-rheinland-pfalz.de
www.das-dritte-leben

Elsaß-Wochenende vom 13. – 15. September 2002

Domkapitular Dr. Eugen Maier dankte den Ehrenamtlichen

Bildungswerkleiterinnen und –leiter wissen, wo es lang geht. Sie wissen auch, wo es einmal im Jahr gemeinsam hinget: seit 2000, wo man sich zum ersten Mal in „La petite vigne“, Bennwihr traf, haben Interesse und Resonanz überdeutlich zugenommen, und so waren es jüngst über vierzig Kolleginnen und Kollegen, die ein gemeinsames Wochenende im Elsaß verbrachten; mit allem, was dazugehört: Erfahrungsaustausch in großer und kleiner Gesprächsrunde, kulturelle und kulinarische Eindrücke, nicht zuletzt die wahrhaft himmlische Ruhe in einem abgeschiedenen und doch naheliegenden Domizil. Vor drei Jahren hat alles begonnen. Damals dachte man seitens der Organisatoren – allen voran Dr. H. J. Heinz, der Direktor des Bildungswerks – eher an einen Versuchsballon. Ob



defür sich jemand ein Wochenende tag, 13. September 2002, allgemeine und sukzessive Anreise; Zimmerbezug im Accueil Thérèse d'Avila, dem entsprechenden Trakt des Couvent St. Marc. Der „Elsaß-typische Auftakt“ meint den obligatorischen, aber keineswegs zwanghaften Begrüßungstrunk mit Pinot noir, Riesling und Edelzwicker. Nach dem Abendessen wurde es etwas ernster. Die Oberin des Konvents und der Spiritual gaben Einblicke in die Geschichte und Schicksale des Ordens, des Hauses, des Ortes und der Region.

„Husseren les trois Châteaux“, damit begann für die Teilnehmenden am Samstag nach dem Frühstück der „Bildungsteil“. Kulturgeschichte ältester Provenienz war damit angesagt, und setzte sich auf Schritt und Tritt

fort: im Profanen wie im Sakralen. Anregungen gab es genügend, denen

man am Nachmittag in eigener Regie, jede und jeder für sich oder mit anderen, nachkommen konnte.

„L'histoire de l'Alsace est aussi celle de ses vins.“ Wie wahr! „Die Geschichte des Elsaß ist zugleich die Geschichte seiner Weine.“ Eine gediegene Weinprobe war daher auch bei den Elsaß-Wochenenden des Bildungswerks in den zurückliegenden Jahren nicht zu umgehen – eine Tradition, die sich festigte und die man in diesem Jahr bei einem professionellen Winzer in Gueberschwihr „bewältigte“.

Am Sonntagmorgen fand ein Gottesdienstbesuch in Gueberschwihr mit anschließender Erläuterung zum alten romanischen Turm der Kirche und den Gräberresten aus frühester Zeit statt.



Was war der Zweck der „Übung“? Bereits der Prospekt, der zur Einladung verschickt worden war, hatte in diesem Sinne auf Verschiedenes abgehoben.

Die Situation der Bildungswerkleiterin

bzw. des Bildungswerkleiters vor Ort ist – immer noch und weitgehend – geprägt vom Signum des „Einzelkämpfers“, der aus eigenen Kräften agiert. Vielfach fehlt der notwendige, wünschenswerte Austausch, die Rück-Koppelung, kurz die Vernetzung in den Verbund der Gemeinde und / oder der Kontakt mit dem Kollegium der näheren und fernerer Nachbarschaft, von dem man allenfalls durchs Hören-Sagen weiß. Und wenn der Kontakt sich einmal aktualisiert, dann ist er meist von vornherein verzweckt und auf ein sachliches Ziel gerichtet. Hinterher geht man wieder auseinander.

Deshalb machen sich die Elsaß-Wochenenden des Bildungswerks das Persönliche zu einem gewichtigen Anliegen. Kennenlernen, von sich erzählen, Erfahrungen über Referenten und Veranstaltungen austauschen, Kontakte knüpfen – sei es beim Frühstück über Tisch, sei es beim gemeinsamen Gang zur Burgruine, sei es am Abend, wenn die Gespräche mit den elsässischen Verantwortlichen / Vertretern der kirchlichen Erwachsenenbildung angesagt ist. Wie immer, nahmen Abbé Strasser und Dipl. theol. Heinrich Bloch sich auch diesmal die Zeit, um über die besondere Ausgangslage, das besondere Umfeld und demzufolge über das besondere Gesicht und die besondere Zielsetzung der Kirche und ihrer Bildungsarbeit im Erzbistum Straßburg zu informieren: deutliche Unterschiede zu unseren vertrauten „Selbstverständlichkeiten“ erwiesen sich für die meisten unserer Teilnehmer als tiefgreifend und waren daher für das eigene Tun entsprechend erhellend.

Einen besonderen Akzent erhielt dieser Austausch durch die Teilnahme von Herrn Domkapitular Dr. Eugen Maier, der den Bildungswerkleiterinnen und –leitern für ihr ehrenamtliches Engagement sehr herzlich dankte.

Dr. Horst Lickert, Waldshut

Personalnachrichten



Frau **Andrea Hammer** und Frau **Heike Krings** sind seit 1. Oktober 2002 beim Bildungszentrum Freiburg tätig. Sie teilen sich die Stelle von Frau

Jutta Treichel, die am 30.09.2002 in den Ruhestand gegangen ist. Wir danken Frau Treichel für ihre langjährige engagierte Mitarbeit im Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg und wünschen ihr für ihren weiteren Lebensweg alles Gute.



Heike Krings



Frau **Dr. Almut Rumstadt** hat zum 1. September 2002 die Leitung des Bildungszentrums Mosbach übernommen. Sie hat an der Albert-Ludwig-Universität kath. Theologie studiert. Danach war sie Referentin im IPB, Freiburg und absolvierte dort eine Ausbildung als Pastoralreferentin. Ihre Promotion erfolgte in Pastoraltheologie und wurde im Januar 2002 abgeschlossen.

Da die Stelle im BZ Mosbach auf eine halbe Stelle reduziert wurde, arbeitet Frau Dr. Almut Rumstadt auf einer halben Stelle als Pastoralreferentin in der Pfarrei St. Maria Neckarelz mit.



Am 1. September 2002 wurde Frau **Susanne Stern-Schweizer** im Rahmen des Lehrerprogrammes als neue Leiterin am Bildungszentrum Konstanz eingestellt. Sie unterrichtet gleichzeitig am Friedrich-Böhler Gymnasium in Singen die Fächer Englisch und Deutsch. Neben diesen beiden Fächern absolvierte sie das Studium der Erziehungswissenschaften. In ihrer Freizeit steht die Familie und die Musik im Vordergrund.

Wir wünschen unseren neuen Mitarbeiterinnen viel Freude und Erfolg bei ihrer zukünftigen Tätigkeit in den Bildungszentren.

(Fortsetzung von Seite 1)

ist, soll es dauerhaft lernwirksam bleiben. So scheint mir eine ausbalancierende Ergänzung sinnvoll: Dort, wo die technischen Möglichkeiten eine gezielte Information möglich machen; sollen sie mehr als jetzt genutzt werden. Dazu wird aber noch viel technische Arbeit nötig sein, um präzise funktionierende Suchmaschinen zu entwickeln. Dort, wo es um die personale Entwicklung des Menschen geht, sind Menschen mit ihrer personalen Kompetenz gefordert.

BW direkt: Sie vertreten das Fach Religionspädagogik an der theologischen Fakultät der Universität Freiburg. Welche Rolle spielt die Erwachsenenbildung bei der Ausbildung künftiger Theologen?

Tzscheetzsch: Die Erwachsenenbildung wird in einer turnusmäßig alle vier Semester vorkommenden Vorlesung und in Seminaren thematisiert. Die Vorlesung gehört zu den Pflichtveranstaltungen, die Seminare finden auf freiwilliger Basis statt. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich in Zulassungsarbeiten mit Fragen der Erwachsenenbildung zu beschäftigen.

BW direkt: Was können Sie von Ihrer

wissenschaftlichen Tätigkeit für Ihr Ehrenamt einbringen?

Tzscheetzsch: Ich bringe die Sensibilität und das Wissen mit, dass lebenslanges Lernen zu den großen Chancen und Herausforderungen der Gegenwart gehört. Die Erfahrungen aus vielfältigen Diskussionen und aus der Lektüre zu der Frage, was Bildung heute überhaupt bedeuten kann, sind wichtig für meine ehrenamtliche Arbeit.

BW direkt: Zu welchem Thema würden Sie am liebsten bei einer Veranstaltung der kirchlichen Erwachsenenbildung sprechen?

Tzscheetzsch: Am liebsten spreche ich darüber, was Glaubensvermittlung unter heutigen Bedingungen bedeuten kann. Die Kirche als Lerngemeinschaft muss sich mit den Lebensbedingungen der Menschen auseinandersetzen, um auf diese Weise sowohl übertriebene Erwartungen entlastend relativieren zu können, andererseits aber auch die Chancen wahrzunehmen, die sich für den christlichen Glauben gegenwärtig und zukünftig ganz neu bieten.

Interview: Dr. Albert Käuflein

Aus den Bildungswerken

Veränderungen aus den Bildungswerken und Bildungszentren

Bildungszentrum Freiburg

Bildungswerk Riegel

Alt: Frau Stefanie Kron, Riegel

Neu: Frau Elisabeth Rensch, Wilhelm-Str. 32, 79359 Riegel

Bildungszentrum Singen

Bildungswerk Öhingen-Schienen

Alt: Frau Suck, 78337 Öhningen und Frau Brügel 78345 Moos-Weiler

Neu: Frau Désirée Moser, Schorenstr. 8a 78337 Öhingen-Schienen und Frau Bettina Vester, Schorenstr. 9, 78337 Öhingen-Schienen

Bildungszentrum Karlsruhe

Bildungswerk Untergrombach

Alt: Frau Dr. Petra Matulla, 76646 Bruchsal-Untergrombach und Bildungswerk Obergrombach

Frau Mechtilde Kleffmann, 76646 Bruchsal

Neu: gemeinsames Bildungswerk Ober- und Untergrombach

im Team: Frau Gisela Schräger, Neue Heimat 33. 76646 Bruchsal-Untergrombach und

Frau Ingrid Butterer, Franz-Lehar-Str. 11, 76646 Bruchsal-Obergrombach

Andrea Schäfer